

Schwarzwaldbacht

Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck
K. Dörschlagersche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftsführer:
Friedrich Hans Schaefer, Angelegenheiten: Alfred Schaeffele
Sämtliche in Calw, D. N. VII. 36: 3480. Geschäftsstelle: Altes
Postamt, Fernsprecher 231; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.80 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinstmögliche
Zeile 7 Pfg., Textzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschuß.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Ämtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 239

Calw, Montag, 17. August 1936

3. Jahrgang

Abschluß der XI. Olympischen Spiele in Berlin

Ein gewaltiger Schlußakt — 100 000 reichen sich die Hände — Olympisches Feuer erlischt

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

hjk. Berlin, 16. August.

Vor 16 Tagen sahen wir hier in diesem Riesens Stadion, hinter uns der Lichtdom der Scheinwerfer. Vor uns Kinder in bunten Kleidern, die symbolische Figuren und Leubungen zeigten. Ein prachtvoller und herrlicher Aufmarsch, dieser 1. August, diese Eröffnung der Olympischen Spiele.

Und nun sitzen wir wieder hier und wollen die Schlußfeier begehen. Es ist 8 Uhr abends, die Olympia-Fanfare schmettern, die Fahnen der Nationen, 52 silberne Fahnen, die höchsten Symbole der Völker der Erde, ziehen in das Hauptstadion ein. Taghell ist das Spielfeld überflutet. Die silbernen Spitzen der Fahnenstangen blitzen im Scheinwerferlicht. Voran geht die griechische Fahne, am Schluß die deutsche. Der Präsident des I.O.C., Graf Baillet-Latour, erklärt die Olympischen Spiele 1936 für beendet. Auf der Anzeigetafel erscheinen im blauen Licht die letzten Worte des Präsidenten:

„Möge die olympische Flagge leuchten durch alle Geschlechter, zum Wohle einer immer höher strebenden mutigeren und reineren Menschheit!“

Das Opferlied von Beethoven, gesungen von einem Riesenorchester, klingt auf. Noch lodert die Flamme, noch fällt ihr roter Schein auf die Mauer des Marathontores, noch huscht ihr Schimmer über die weiße Fahne am Mast im Stadion, die die fünf olympischen Ringe trägt. Diese Fahne wird nun eingeholt, langsam sinkt sie herunter. Gleichzeitig feuert außerhalb des Reichsportfeldes eine Batterie Salut. Die Abschlüsse drohen durch die Nacht, daß selbst der feste Bau des Stadions zu zittern scheint. Immer wieder trahen die Salven zu Ehren dieser Fahne, die 16 Tage über der kämpferischen Jugend der Welt geweht hat.

Die Fahnenträger der Nationen und die Sieger dieser Olympiade verlassen das Stadion. Die Flagge ist gesunken. Fünf weiß gekleidete Männer tragen die Fahne hinüber zur Führerloge. Im Glockenturm schwingt im Licht starker Scheinwerfer die Olympische Glode. Zum letztenmal dringt ihr unverwechselbarer volltönender Schall über das Reichsportfeld und über die Reichshauptstadt. Das Olympische Feuer flackert noch einmal auf und erlischt dann. Eine Minute lang stehen die Hunderttausend auf in stillem Gedenken, umrauscht von dem Ton der riesigen Glode, die die Jugend des Erdballs

Aneingekränktes Lob und herzlicher Beifall

Das Blatt des britischen Augenamtes zu dem Abschluß der glanzvollen Berliner Spiele

London, 15. August.

Zum bevorstehenden Abschluß der Olympiade veröffentlicht der „Daily Telegraph“ heute einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: Nach Beendigung der Spiele bleibt uns nur noch übrig, allen denjenigen, die für die vollkommene Organisation verantwortlich waren, herzlichen Beifall zu zollen. Der Berliner Organisation gleichzukommen oder sie gar zu übertreffen, wird in Zukunft in anderen Hauptstädten schwierig sein. Den deutschen Behörden war es eine Frage der nationalen Ehre, nichts ungeschien zu lassen, was zum Erfolg der Festlichkeit beitragen konnte. Die Tatsache, daß Hitler nicht nur bei der Eröffnungsfeier, sondern auch später während der wichtigsten Wettbewerbe als höchst interessierter Zuschauer zugegen war, hat erheblich zu dem Ruhm eines Festes beigetragen, das sich durch seinen herborragenden sportlichen Geist sowohl unter den Zuschauern als auch unter den Teilnehmern auszeichnete. Von diesem Gesichtspunkt muß die Berliner Olympiade als eine der glänzendsten in der Reihe der neuzeitlichen Olympiaden gelten.

nach Berlin rief. Noch einmal ein Fansignal, noch einmal zum letztenmal in Berlin die olympische Fanfare. Der Staatskommissar der Stadt Berlin, Dr. Lippert, betritt zusammen mit dem Präsidenten des I.O.C., Graf Baillet-Latour, und dem Bürgermeister von Los Angeles, Porter, ein Podest. Die weißgekleideten Männer erscheinen und tragen die olympische Flagge zum Bürgermeister von Los Angeles. Dieser übergibt sie mit einer kurzen Ansprache an den Präsidenten des I.O.C., Graf Baillet-Latour, überreicht sie dem Staatskommissar der Reichshauptstadt zur Aufbewahrung bis zu den nächsten Spielen.

Dr. Lippert in der Uniform eines SA-Führers tritt an das Mikrophon. Er dankt für die Ehre, die ihm mit der Uebergabe der olympischen Flagge an die Stadt Berlin er-

wiesen worden ist und versichert, daß er sie zu treuen Händen übernehmen werde. Er hoffe, daß diese Flagge, wenn sie in 4 Jahren in Tokio flattert, wiederum auf eine Welt des Friedens herabsehen werde.

Eine orchestrale Musik leitet in den Olympia-Ausklang über. Die Fahnen von Deutschland, Griechenland und Japan steigen an den Masten und wehen im Nachwind. Und eine Stimme, die von irgendwoher kommt, ruft: „Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio!“ Wie ein Mann erheben sich die Hunderttausend in dem Oval und singen gemeinsam das Schlußlied. Sie haben sich die Hände dabei gereicht und sehen hinaus zu den drei Fahnen. Ich habe manchen gesehen, dem die Tränen in den Augen gestanden haben.

Zwei Schlußtage der Triumphe

Deutschland mit 33 Gold- 26 Silber- und 30 Bronzemedailles an der Spitze

Die beiden letzten Tage des gewaltigsten aller Sportfests, das gestern abend seinen Abschluß fand, brachten noch ungemein wichtige Entscheidungen und für uns Deutsche nicht weniger als sechs Goldmedailles. Damit hat Deutschland im ganzen 33 Goldmedailles, 26 Silbermedailles und 30 Bronzemedailles errungen, ein Erfolg, den wir nie gegahnt hätten und der uns an erste Stelle unter all den vielen Nationen setzt. Im Schwimmbad kämpften die Männer um die Medailles im Turmspringen, im 200-Meter-Brustschwimmen, im 1500-Meter-Freistilswimmen und im Wasserball, während die Frauen zur Entscheidung im 400-Meter-Kraul antraten. Im Fußball-Stadion wurde das Schlußspiel im Fußball ausgetragen, das an Italien ging, während die deutsche Hockey-Mannschaft der indischen zu einem ungemein spannenden und heroischen Kampf gegenübertrat und nach wunderbarem Spiel wohl, wie vorauszu sehen war, verlor, aber dennoch die Silbermedaille erringen konnte.

In der Deutschlandhalle erglänzten sich die beiden Vögel Kaiser und Kunge zwei Goldmedailles und setzten sich damit gegen die Vögel der Welt siegreich durch. In Döberitz wurde die Militärart geritten und auch hier flegten unsere glänzenden Reiter zweimal. Darüber hinaus gewannen wir noch das Jagdspringen um den Preis der Nationen in der Mannschaftsprüfung und der Einzelwertung, also auch hier wieder zwei Medailles! — Mit zwei Goldenen hat Deutschland am ersten Tag seine Siegeslaufbahn begonnen, hat fast täglich mindestens eine, meist aber mehrere hinzugefügt, und nun diese Siegeslaufbahn in den beiden letzten Tagen mit sechs beendet. Voll Stolz sieht das deutsche Volk auf seine Männer und Frauen, welche diese herrlichen Triumphe

er kämpften und dankt ihnen aus tiefstem Herzen. Ihnen und dem Führer, der diese Größe ihres Sieges geschaffen, die zugleich zur Größe des Friedens unter den Sportlern der Welt wurde.

Gäste des Führers

Berlin, 16. August.

Die gesamte deutsche Olympia-Mannschaft und der deutsche Olympische Ausschuss waren am Samstagabend Gäste des Führers in der Reichskanzlei. Der Führer dankte im Laufe des Abends in überaus herzlichem Worten der deutschen Olympia-Mannschaft und ihrer Führung für ihre ausgezeichneten Leistungen und wies dabei auf die Zukunftsaufgaben des deutschen Sports und die Olympiade in Tokio hin. Er betonte dabei, daß er den Sport deshalb so hoch einschätzt, weil er in ihm ein Element im Völkerverleben sieht, das erstens eine Ueberbrückung nach der intellektuellen Seite hin verhindert und zweitens geeignet ist, in den Menschen und Völkern das gesunde Selbstbewußtsein zu stärken.

Olympische Zahlen

Berlin, 16. August.

Die Olympischen Spiele haben etwa 1,2 Millionen Fremde nach Berlin gebracht. Davon waren etwa 150 000 Ausländer. Die Reichsbahn hat zur Bewältigung des riesigen Verkehrs annähernd 1000 Sonderzüge eingesetzt. Insgesamt sind 4,5 Millionen Eintrittskarten verkauft worden. Diese Zahl gibt zugleich ein Bild vom Gesamtbetrieb der Spiele. 100 000 Besucher hatten Dauerkarten. Der Kartenverkauf hat einen Ertrag von rund 7,5 Millionen RM. erbracht. Die Organisation hat zusammen etwa 6,5 Millionen RM. gekostet.

Spanische Nationalisten überall im Vormarsch

gl. Paris, 16. August.

In Spanien sind nach den letzten Meldungen die Nationalisten auf allen Fronten im Vormarsch. Gegen Jrun und San Sebastian ist am Sonntagvormittag ein Großangriff eingeleitet worden. Drei Kolonnen der Nationalisten haben Tolosa verlassen; von Pamplona her erhalten sie Verstärkung. Die erste Kolonne soll versuchen, Jrun in Osten zu umgehen, die zweite marschiert in Richtung auf Hernanie, die dritte ist auf Lasarte nahe bei San Sebastian konzentriert.

Das Hauptquartier des Generals Mola in Burgos gibt bekannt, daß an der Nordfront die Truppen der Nationalisten in der Sierra de Guaderama leicht vorgerückt seien. An

der Südfront seien mit der Einnahme der Stadt Badajoz große Mengen an Kriegsmaterial erobert worden. Um die Truppen der Nationalisten von Badajoz abzulenkten, hätte eine Truppenabteilung der Roten versucht, Merida anzugreifen, sei aber zurückgeschlagen worden. Drei Flugzeuge der roten Streitkräfte seien am Samstag abgeschossen worden.

Bewaffnete spanische Miliz übernahm, wie Havas aus Bissabon meldet, mit zwei mit Bomben beladenen Kraftwagen bei Campo Maior die portugiesische Grenze. Die Milizsoldaten kücketen unter Zurücklassung der beiden Kraftwagen zunächst wieder auf spanisches Gebiet. Die Kraftwagen wurden von den portugiesischen Behörden beschlagnahmt, aber kurz darauf versuchten die Angehörigen der Roten Miliz einen Handstreich. Sie traten wieder auf portugiesisches Gebiet über und wollten sich mit Waffengewalt in den Besitz der Kraft-

Tagesquerschnitt durchs Reich

Der Führer empfing

am Samstag den Erzherzog Albrecht in Begleitung des kgl. ungarischen Gesandten von Sztojaj, den ungarischen Innenminister Rozma und den Sohn des ungarischen Reichsverwesers Nikolaus Gorthy von Nagybanya, der als Führer der ungarischen Schwimmermannschaft an den Olympischen Spielen teilgenommen hatte; schließlich den auf Heimaturlaub befindlichen deutschen Gesandten in La Paz (Bolivien), König.

Sommerfest der Reichsregierung

Im Namen der Reichsregierung veranstaltete der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am Vorabend des Abschlusses der XI. Olympischen Spiele auf der Pfaueninsel zwischen Wannsee und Potsdam ein Sommerfest für die Ehrengäste der Spiele, das den Gästen ein außerordentlich künstlerisches Programm bot. Unter den Festteilnehmern sah man auch König Boris von Bulgarien, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Ausschusses, Graf de Baillet-Latour, den früheren amerikanischen Botschafter Dr. Schurman, den amerikanischen Vorkämpfer der Freizeitgestaltung Mr. Kirby und etwa 600 ausländische Olympiakämpfer und -kämpferinnen. Deutsche Gastfreundschaft feierte Triumphe bei diesem Fest.

Gesandter von Weizsäcker scheidet von Bern

Der bisherige deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, verabschiedete sich am Samstag von der eidgenössischen Bundesregierung, da er zum kommissarischen Leiter der Politischen Abteilung des auswärtigen Amtes in Berlin berufen wurde. Sein Weggang in Bern wird sehr bedauert.

wagen setzen. Portugiesische Truppen eröffneten das Feuer auf die Milizsoldaten, die nach Spanien zurückzogen. Die portugiesische Regierung hat wegen dieses Vorfalls an die Madrider Regierung eine energische Protestnote gerichtet, in der sie moralische und sachliche Wiedergutmachung fordert.

Wie Havas aus Burgos meldet, soll ein dreimotoriges Flugzeug der Nationalisten den Kreuzer „Jaime I“ vor Malaga, entgegen den anderslautenden Meldungen, doch versenkt haben. Eine 500-Kg.-Bombe sei auf den Hauptmast gefallen und habe den Kreuzer fast in zwei Hälften zerschnitten. Wie dagegen aus Langer verlautet, sollen Marinejoldaten des italienischen Kreuzers „Eugenio di Savoia“ erklärt haben, daß der Kreuzer „Jaime I“ im Hafen von Malaga schwer beschädigt liegt und sich nicht mehr bewegen könne.

Das deutsche Torpedoboot „Abatos“ hat am Samstagabend 30 Flüchtlinge aus Nordspanien in Bayonne an Land gesetzt. Ferner ist der italienische Dampfer „Giorgio Delsen“ von Gijon kommend mit 62 Flüchtlingen an Bord in Bayonne eingetroffen. Die Flüchtlinge erklärten, daß Gijon am Freitag von den Nationalisten heftig beschossen worden sei und daß die Marxisten, die noch immer Herren der Stadt seien, als Rache dafür Hunderte von Menschen, die sie als Regierungsgegner betrachteten, erschossen hätten.

Mit großen Feierlichkeiten wurde am Samstag in Sevilla, wo an diesem Tage gleichzeitig der Schutzpatron der Stadt gefeiert wurde, die Fahne der Nationalisten, die frühere spanische Nationalflagge Gelb-Rot gehißt.

Die vielberedete Nichteinmischung

Die Frage der Nichteinmischung, richtiger: der Form der Nichteinmischung in Spanien beschäftigt noch immer eifrig die Kabinette Westeuropas, ohne daß deshalb die Lieferungen von Kriegsmaterial irgendwie unterbrochen würden. Allmählich gewinnt auch die Pariser Presse den Eindruck, daß der Abschluß eines Nichteinmischungsabkommens nicht so einfach ist, um so mehr, als die französische Regierung sich in Verantwortung der

italienischen Vorbehalte auf den Standpunkt gestellt hat, daß sie nichts gegen private Sammlungen für eine der kriegführenden Parteien in Spanien und nichts gegen die Einschreibung von Freiwilligen unternehmen könnte. Immerhin versucht man jetzt auf französischer Seite, sich ein Mißi zu beschaffen; diesem Ziele dürfte die Nachricht des „Matin“ dienen, daß die französischen Zollbehörden eine Lastkraftwagenladung von

100 000 Schuß Gewehrmunition, die an eine marxistische Organisation in Trun gehen sollte, beschlagnahmt hätten. Aus England sollen am Samstag sieben Flugzeuge nach Spanien gestartet sein; vier davon sollen von der englischen Fabrik an eine polnische Handelsfirma verkauft worden sein. In Paris sind sechs andere englische Flugzeuge von den französischen Behörden beschlagnahmt worden.



Der gegenwärtige Stand der Dinge in Spanien. Eine Übersichtskarte zu dem Stand der Dinge in Spanien. Nach den Angaben, die das Hauptquartier der Nationalisten machte, befindet sich der schwarz eingezeichnete Teil des Landes in ihren Händen. Man erkennt deutlich, wie nahe die Truppen der Militärerhebung an die Hauptstadt herangekommen sind.

(Graphische Werkstätten, M.)

Nachrichten aus aller Welt

Interview über 10 000 Kilometer Berlin, 16. August.

Anschließend an das Ferngespräch zwischen dem japanischen Kultusminister Gatsuburo Hirakawa und dem Reichserziehungsminister Rüst hat der Hauptredakteur der japanischen Zeitung „Yomiuri“ um eine Unterredung, auf dessen Fragen der Reichserziehungsminister u. a. antwortete: „Sport ist uns nicht Selbstzweck, und darum ist uns auch nicht der Sieg in jedem Kampfe das Ziel des sportlichen Einflusses. Nicht, daß ein einzelner 100 Meter in 10,3 Sekunden läuft, sondern daß viele Tausende mit ihm nach diesem Ziele ringen und daß auf dem Wege von 13 Sekunden bis 10,3 Sekunden die einfachsten, aber wichtigsten Legenden der Härte gegen sich selbst und des eisernen Willens entwickelt werden, ist das Entscheidende. Die großen Leistungen der einzelnen Sieger sind nur Zeugen von dem Geiste vieler Tausende.“

Anglisch im Tunnel

Brilon (Westfalen), 16. Aug.

In einem Tunnel zwischen Beringhausen und Messinghausen, in dem zur Zeit Ausbesserungsarbeiten durchgeführt werden, wurden der Streckenwärter Koch und der Arbeiter Wilhelm Henke, beide aus Beringhausen, von einer Lokomotive erfasst und auf der Stelle getötet. Der Streckenwärter Koch hatte das Herannahen der Lokomotive bemerkt und ordnungsmäßig ein Signal für die im Tunnel Arbeitenden gegeben, das jedoch von Henke, der mit einer Bohrmaschine arbeitete, nicht gehört wurde. Koch wollte daraufhin den Henke noch zurückweisen, wurde aber dabei selbst von der Maschine erfasst.

Die Themse wird untertunnelt

London, 16. August.

In der ersten Septemberwoche wird mit

dem Bau eines Tunnels unter der Themse begonnen werden, für dessen Ausführung drei Millionen Pfund veranschlagt und genehmigt worden sind. Die Untertunnelung wird etwa 35 Kilometer von der Themsemündung bei Dartford durchgeführt werden und eine schon seit langer Zeit dringend geforderte Verbesserung der Verbindungsmöglichkeiten zwischen den Grafschaften Essex und Kent bringen. Der einzige feste Übergang der unteren Themse liegt nämlich etwa 20 Kilometer stromaufwärts von Dartford. Zunächst soll ein Führungstunnel von 4 Meter Durchmesser und 800 Meter Länge gebaut werden. Die Anlage, für deren Durchführung das britische Verkehrsministerium verantwortlich sein wird, soll etwa 8 Meter unter dem Flussbett verlaufen.

17 Tote bei einem Kraftwagenunglück

London, 16. August.

Auf einem ungeschützten Bahnübergang der Straße Quebec — Montreal wurde am Freitagabend ein vollbesetzter Autobus, der Wahlversammlungsteilnehmer nach Louisville bringen wollte, von einem Güterzug gerammt und zertrümmert. Dabei wurden 17 Personen getötet und 15 schwer verletzt.

Französischer Dampfer gesunken

Paris, 16. August.

Der französische Dampfer „Oranaise“, der in der Nacht zum Donnerstag Mosaganem (Algerien) mit dem Bestimmungsport Marseille verlassen hatte, ist wenige Stunden später gesunken. Von der 13 Mann starken Besatzung und den 10 Fahrgästen sind nur zwei Matrosen gerettet worden, die nach 30 Stunden auf einem Wrackstück treibend, aus dem Wasser gezogen wurden.

Polizei gegen Lepra-Kranke

Tokio, 16. August.

Die Zeitung „Kokumin“ berichtet über Unruhen, die im staatlichen Leprolager

Magaschima ausgebrochen seien. Es soll sogar zu Gewalttaten gekommen sein. Die Ursache zu diesen Unruhen, bei denen 80 Kranke das Verwaltungsgebäude demolierten und die Beamten angriffen, soll in der Nichtbewilligung erhöhter Löhne und auch darin zu suchen sein, daß man es abgelehnt habe, im Lager eine nur vierstündige tägliche Arbeitsleistung für die Kranken einzuführen. — Polizei ist eingeeckt worden, um weitere Übergriffe zu verhindern.

100 japanische Soldaten vergiftet

Tokio, 16. August.

Die Agentur Domei meldet, daß über 100 Soldaten des Hamatsu-Regiments an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind, die auf den Genuß verdorbener Nahrungsmittel zurückzuführen sein sollen. Am gleichen Ort sind viele Fabrikarbeiter ebenfalls aus gleicher Ursache erkrankt.

Das Neueste in Kürze

Der Führer und Reichszankler hat aus Anlaß der Beendigung der Olympischen Spiele an den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour ein Dankschreiben gerichtet.

Der Präsident des deutschen olympischen Ausschusses, Reichssportführer v. Tschammer und Osten, hatte am gestern abend die zumgegründeten Teilnehmer der 11. Olympischen Spiele zu einem Fest in die Deutschlandhalle geladen. Nach einer Rede des Grafen Baillet-Latour führte der Reichssportführer in seiner Ansprache aus, die Teilnehmer der 11. Olympiade hätten vor aller Welt den Beweis angetreten, daß die Zusammenarbeit der Völker an dem Wert des Friedens kein leerer Wahnsinn sei.

In München sind 210 Schwächkinder aus 21 Nationen eingetroffen, die an der heute beginnenden Schach-Olympia teilnehmen.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist diese Nacht um 1.29 Uhr in Frankfurt mit 58 Fahrgästen an Bord zu seiner 7. Nordamerikafahrt aufgefliegen.

Trun und San Sebastian sind von den nationalsozialistischen Truppen völlig eingeschlossen. In Trun hat die Räumung des Ortes durch die Zivilbevölkerung bereits begonnen.

Drohender Aufstand in Nordafrika?

Steigende Unruhe bei den französischen Kolonialbeamten

Zu den Sorgen der Pariser Regierung um das Schicksal der vorkolonialen Nachbarschaft in Spanien und um das zu deren Rettung vorgeschlagene Nichteinmischungsabkommen gefügt sich seit einigen Tagen eine neue: Was entwickelt sich in den nordafrikanischen Kolonien Frankreichs? Seit langem herrscht dort Unruhe, die in den letzten Jahren durch die nationalsozialistisch getarnte Propaganda der Komintern noch gesteigert wurde und mehrmals zu blutigen Explosionen führte. Die Beunruhigung in Paris ist verblüffend: In den französischen Kolonien, Protektoraten und Mandatsgebieten Algerien, Tunesien, Marokko und Westafrika leben nicht weniger als 5 Millionen Mauren, 9 Millionen Araber und 14,5 Millionen Neger, deren Einfluß im Weltkriege gegen das Deutsche Reich Unabhängigkeitsgelüste geweckt hat, die jetzt immer stärker geltend gemacht werden.

Zum offenen Ausbruch ist die Beunruhigung in Paris gekommen, als der Führer der spanischen Nationalisten, General Franco, im Rundfunksender Tetuan mitteilte, daß der maurische Stammesfürst Abd el Mir 20 000 Mann zum Kampf gegen die

Ein zweimotoriges Flugzeug der spanischen Nationalisten überflog am Sonntag Trun und das französische Gebiet östlich von Senbave. Das Flugzeug warf über dem französischen Dorf Viriatou 5 Bomben ab, wovon eine ein Kaffeehaus zerstörte.

Die Regierung von Uruguay hat sich telegraphisch an alle amerikanischen Staaten mit der Anregung gewandt, im Rahmen der panamerikanischen Union einen gemeinsamen Vermittlungsschritt zur Beendigung des spanischen Bürgerkrieges zu unternehmen.

Auf eine Kloster-Schule in Cordoba (Argentinien) wurde am Sonntag früh von unbekannten Tätern ein Bombenanschlag verübt. Die Explosion zerstörte das Eingangsportaal und beschädigte die Eingangshalle. Obwohl sich im Internat der Schule 250 Kinder befanden, wurde niemand verletzt.

Völkerbundskommissar wird nationaler Sozialist

Amsterdam, 16. August.

Der kürzlich zurückgetretene Völkerbundskommissar zur Kontrolle der Finanzen Oesterreichs, Rost von Tonning, der seine Aufgabe mit dem Abkommen vom 11. Juli 1936 für beendet erklärt hat, hat sich dem Führer der Nationalsozialistischen Bewegung Hollands, Mussert, zur Verfügung gestellt und um Aufnahme in die holländische NSB-Bewegung gebeten.

Dieser Schritt Rost von Tonningens ist um so bemerkenswerter, als er gerade in Oesterreich Gelegenheit hatte, Geist und Opferbereitschaft der nationalsozialistischen Bewegung kennen zu lernen. Er hat in einer Unterredung selbst zugegeben, daß die Maßnahmen, die der Völkerbund für notwendig erachtete, um Oesterreichs Währung und Staatshaushalt im Gleichgewicht zu halten, schwerste Opfer von der Bevölkerung verlangt haben. Er selbst war vor dem Parteienverbot in Oesterreich sehr häufig Ziel scharfer Angriffe. Wenn er sich jetzt in seiner holländischen Heimat zu den Zielen des nationalen Sozialismus bekennt, so dürfte die Opferbereitschaft der Deutschen in Oesterreich nicht zuletzt die Ursache dafür sein.

Volksfrontregierung in Madrid zur Verfügung stellen will. Man erklärt in Paris, daß die Mauren aus dem Rif gerne nach Spanien gehen würden, um sich an dem Land rächen zu können, das vor zehn Jahren den Unabhängigkeitskampf Abd el Krims in einem Meer von Blut erstickt hat, an Frankreich.

Eine Ausnahme machen nur die Hauptlinge eines Stammes, der von dem Bombardement des Eingeborenenviertels von Tetuan durch Kriegsschiffe der Volksfrontregierung am schwersten betroffen wurde. In ihnen hat sich der Haß gegen die Europäer zur Wut gesteigert. Eine Abordnung maurischer Würdenträger wurde zum Sultan von Rabat (Französisch-Marokko) entsandt, um dessen Unterstützung zu erbitten. Kurz darauf ging der Großweir von Rabat nach Tanger und hielt dort Besprechungen mit den Eingeborenenführern der neutralen Zone ab. Diese Verbindungen der Mauren über die staatlichen Grenzen hinweg sind es, die die französischen Kolonialbeamten außerordentlich beunruhigen und sie einen Aufstand in Nordafrika befürchten lassen.

Der Kampf mit den Dellenen

Roman von Karl Roffat Kantenau

Copyright by Prometheus-Verlag, Großvenzell bei München

Volle durchschritt den schwach besetzten Garten bis an den Rand, der sich abfiel, und war berauscht; unter ihm breitete sich Wien aus, Millionen Lichter flimmerten und glühten unter einem wolkenlosen, dunkelblauen Himmel; der ferne Horizont stob im ungewissen Licht des Abends, der heraufziehenden Nacht, ins Unendliche, und Volle war es, als stünde er an der Küste eines fernen, wunderbaren Meeres, an einer freundlichen, heiteren See, auf der die Lichter tausender Barken wunderbar aufleuchteten; die fernen Berge und Hügel schienen ihm wie schwere Schiffe, die langsam dahintrieben, und die leise Musik der nahen Bar erinnerte ihn an einen Abend im fernen Hafen von Buenos Aires.

Es war wahrhaftig wunderbar hier! Herrlich!

Er ging über die Stufen der Terrasse, die der Bar vorgelagert war, ließ sich den Hut abnehmen und war, als er eintrat, angenehm, außerordentlich sogar, überrascht.

Der nicht zu große Tanzraum war in Gelb und Braun gehalten; die Decke schimmerte die matte Gold, reflektierte die raffiniert angelegte Beleuchtung und tauchte in Verbindung mit den geschmackvollen schweren Tischlampen die Bar in mystisches Goldlicht.

Die hohen, schmalen Fenster, die bis auf die Erde reichten, waren nach der zweiten Terrasse, die an der Rückfront der Bar sich hinzog, noch geöffnet, wurden aber, da die Nacht doch noch kühl war, eben geschlossen, aber noch hatte man den Eindruck, daß die Jazz-Kapelle, vor der das kleine Tanzparquet lag, sich nicht in der Bar befand, sondern ins Unwirkliche, in die Landschaft geschoben, weit, weit entfernt war.

Volle ging weiter und betrat die eigentliche Bar, die, selbst rund angelegt, einen originellen runden Bartisch hatte, über dem sich ein nach innen offener Regal aus goldbrauner Seide öffnete, aus der aus einer verdeckten, geheimnisvollen Quelle das Licht matt in den Raum floß, es war eine wunderbare Lichtwirkung, wie Volle noch keine gesehen hatte! Rund um die Wand waren kleine entzückende Logen eingebaut, und nachdem Volle noch die Terrasse angesehen hatte, von der man die gleich bezaubernde Aussicht hatte wie vom Garten, ließ er sich gegenüber dem Bartisch, der von hohen Hotelern eingesäumt war, nieder, bestellte einen Whisky und sah sich die Gesellschaft an.

Von der Terrasse kamen die letzten Paare herein, die Jazz spielte eben einen Tango und auf der winzigen Tanzdielen konnte man jetzt nicht tanzen, sondern nur sehr gemessen gehen, schreiten.

Volle streifte die labelfhafte Toilette einer schwarzhaarigen schlanken Dame, die eben mit einem älteren Herrn, der wie ein Diplomat aussah, zur Tanzdielen ging — weißes Seidencharmeuse, Abendkleid mit einem Jäckchen aus Goldbrokat —, hörte etwas zerstreut auf den jarten Englisch-Walz, zu dem sich jetzt auch kritisch mit Dolly erhoben und sah dann die Dame an, die sich aus einer Ecke erhob und zum Bartisch schritt.

Sie war mittelgroß, blond, hatte hübsches, schmalovales, etwas nervöses, bleiches Gesicht mit dunklen Augen, und trug ein eng anliegendes, schwarzes Abendkleid mit weiten, kurzen Ärmeln wie ein Schmetterling!

Volle, der sich etwas vorgebeugt hatte, zuckte zurück. Er wollte den Kopf wenden, aber da stand sie schon bei seinem Tisch und hielt ihm die Hand hin.

„Herr Volle ... Sie hier, das ist aber nett ... ja, wieso denn das?“

Volle war aufgestanden und lächelte die Hand.

„Gut! Sie hier in der Cobenzl-Bar? Das ist doch mindestens so sonderbar wie mein Besuch hier ... was fährt denn Sie her?“

Eva Sand lächelte.

„Sie wissen doch, daß ich überall und nirgends bin ...“ Sie sah nach den nächsten Logen, die leer waren, und dann zu Volle.

„Ich darf mich doch zu Ihnen setzen, nicht ...“

„Aber bitte, gerne ...“

Eva Sand setzte sich und sprach weiter. „Ich möchte Ihnen nämlich eine Geschichte erzählen, Herr Volle ... ich muß sie Ihnen erzählen ...“ Sie neigte an ihrer schwarzen Handtasche. „Eine sonderbare Geschichte ... und was immer Sie nun hören werden, lachen Sie von Zeit zu Zeit ... oder lächeln Sie wenigstens, ja?“

Schon als Eva Sand an den Tisch getreten war, hatte Volle gesehen, daß sie von Unruhe erfüllt, nervös war. Er sah sie forschen an. „Sprechen Sie, Eva ... ich höre ...“

„Sie haben mir einmal einen Dienst erwiesen, Herr Volle, einen großen Dienst sogar ... die Sanders-Geschichte ...“

„Aber ich bitte Sie, Eva ... das ist doch ...“

„Doch! Ich war damals fertig ... Sie haben mir wieder auf die Beine geholfen ... Jedenfalls habe ich es nicht vergessen ... ich will mich heute revanchieren ...“

Volle sah Eva Sand in die Augen, die merklich groß und lebhaft waren.

„Ich verstehe Sie nicht ...“

„Sie werden es sofort; vergessen Sie aber nicht zu lachen ... wenigstens zu lächeln ... es ist wichtig.“

Der Reporter schüttelte den Kopf.

War Eva Sand noch immer dem Kaufmann verfallen? So wie damals, als er sie tatsächlich aus einer peinlichen Affäre herausgezogen hatte? Aus dem Verdacht, mit Koks zu handeln ... Er wollte fragen, aber Eva legte eine Hand auf seine.

„Sie wissen, Mag — ich darf Sie doch noch so nennen —, daß ich den Koks nicht lassen kann! ... Ja, sehen Sie mich nur böse an ... ich kann und kann einfach nicht ... und wenn es das Leben kostet! Koks ist auch schöner als das Leben ...“ Ihre Lippen zuckten ... „Und dem Koks verdanke ich die Bekanntschaft mit ... mit Alexander Max ... lachen Sie ...!“

Volle wollte auffahren, aber ihre Hand warnte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw



Bauernregeln im August Erntezeit und Aberglauben

Das unbefriedigende Wetter der letzten Tage und Wochen scheint nicht anzuhalten. Es ist nicht uninteressant, gerade jetzt Umschau nach alten, erprobten Bauernregeln zu halten. Auch für den August gibt es viele solche, die das Wetter meist irgendwie mit dem Gedeihen von Brot und Wein oder mit dem mutmaßlichen Charakter des Winters in Beziehung setzen. Einige dieser Regeln lauten: Wenn's im August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut — 31's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Mist. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Um die Zeit von Augustin (28. August) ziehn die warmen Tage hin.

In die Erntezeit mit ihren reifen, goldenen Kornfeldern, die in den lauen Sommer Nächten so geheimnisvoll und heimlich wogen und rauschen, knüpft sich seit langer Zeit mancher Aberglaube. Sagenhafte Gespenster und Kobolde treiben im hochstehenden, reifen Kornfeld ihr Unwesen. Eine uralte Sagenfigur ist die „Roggenmuhme“, die im Korn hoch und jedem, der bei der Blumenfische oder aus anderer Veranlassung die Halme niedertritt, das Genick umdreht. Mit der Roggenmuhme identisch ist die sog. „Mittagsfrau“, der in manchen Gegenden eine abergläubische Bedeutung zukommt. In vielen Gegenden herrscht der Brauch, das letzte Bündel Ähren nicht zu schneiden, sondern zopparig gedreht auf dem Felde stehen zu lassen. Das stehende Bündel wird „Peterhäutl“ oder „Aule“ genannt. Von anderen Gebräuchen wären zu nennen das Wenden mit dem vollen Erntewagen und das Annageln eines Garbenreifes ans Scheuerort.

Besuch im Freizeitlager Altheim

Beinahe hätte der bestellte Omnibus nicht ausgereicht, soviel Personen wollten an der von der Kreisleitung für Politische Leiter u. a. Gäste veranstalteten Fahrt ins Hitlerjugendlager Altheim teilnehmen. War schon die Fahrt durch den prächtigen Sommertag eine Freude, so bot doch das Lager die schönste Ueberraschung. So ideal hatte man es sich wirklich nicht vorgestellt. Kein Wunder, daß kürzlich eine Funzzeitung ihm eine ganze Bilderseite widmete.

Bannführer Waidelich, der Leiter des Lagers, begrüßte sehr erfreut die Gäste und führte sie im ganzen Lager umher. Mit begeistertster Anerkennung stellten diese fest, wie tadellos alles organisiert, angelegt und aufs Beste in Schutz gehalten ist. Immer wieder erblickte man im Lager bekannte Gesichter und es gab ein herzliches Händeschütteln. Die glücklich lachenden, gesunden Gesichter der bei dem Prachtwetter zumeist in einer leichten Sportkleidung sich tummelnden Jungen sind Ausdruck genug, daß es ihnen recht gut gefällt. Das versichern auch alle und sind des Lobes voll über ihr Lagerleben. Es herrscht eine tadellose Zucht in diesem Jugendlager und man merkt aus vielen Kleinigkeiten, daß der Lagerleiter die Sache glänzend in Händen und tüchtige Mitarbeiter um sich gefächert hat. Im Großküchenschuppen herrscht Hochbetrieb.

Kein Wunder, es geht auch auf Zwölf. Die Calwer Jungen haben gerade Küchendienst und werden mit Wohlgefallen von unseren Frauen bei ihrer sachkundigen Arbeit beobachtet. Der Chefkoch ist mit ihnen zufrieden. Er erübrigt sogar Zeit, uns persönlich zu bedienen, nachdem ein junger Calwer flink den Mittagstisch gedeckt hat. Fast wäre ein Zuweit-Gessen mit den tüchtig nachfallenden Jungen entstanden, so vorzüglich hat es allen ohne Ausnahme geschmeckt. Uebrigens war auch eine wohlgeungene, ergötliche Tafelmusik improvisiert.

Nur ungern trennten sich die Gäste wieder von der glücklichen Freizeitstätte der Jugend. Am liebsten wäre jeder selbst nochmal so jung geworden, um hier 14 Tage bleiben zu können. Zum Schluß sei noch ein Versprechen

erfüllt, das wir unseren Jungen vom Kreis Calw geben mußten: sie lassen alle recht herzlich grüßen und wissen, daß es ihnen sehr gut gefällt!

Stellverr. Kreisleiter, Pg. D o s c h, sagte zum Schluß die gewonnenen Eindrücke zusammen und richtete an alle Lehrherren, Betriebsführer, Handwerker und Kaufleute, sowie die Eltern von werktätigen Jungen den Appell, ihre Lehrlinge, Jungarbeiter und Söhne unbedingt in dies vortreffliche Ferienlager zu schicken. Die Jungen selbst ermahnte er, für die herrliche Freizeit, die sie in ihrem Freizeitlager Altheim verbringen dürfen, dankbar zu sein. — Am kommenden Sonntag beginnt bereits das letzte Lager. Es eilt also mit der Anmeldung!

Kurzberichte aus dem Calwer Gerichtsjaal

(Schluß.)

Ein jugendlicher Raubfinger

Ein in Calw bediensteter Hausbursche aus Simmozheim nahm es mit den Begriffen „Mein und Dein“ nicht gerade genau. Ohne selbst in Not zu sein, bestahl er unter großem Vertrauensbruch das im gleichen Hause angestellte Dienstmädchen einmal um 1 RM. und später zweimal um 2 RM. Um dem jugendlichen Angeklagten Gelegenheit zu geben, in Zukunft ein ehrlicher Mann zu werden, verurteilte ihn das Gericht wegen zweier Vergehen des Diebstahls anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von je 5 Tagen zu einer Geldstrafe von je 15 RM. Um dem Angeklagten die Strafe auch fühlbar zu machen, wurde Strafaussetzung abgelehnt.

Auf der Landstraße verkommen

Mit 62 Jahren ein Register von 90 Vorstrafen, darunter Zuchthausstrafen wegen Eigentumsdelikten! Das charakterisiert den wegen Bettels festgenommenen Angeklagten eindeutig. In Mitteldeutschland geboren, hat er sich viele Jahre seines Lebens auf den

Landstraßen herumgetrieben. Erst dieses Frühjahr entließ man ihn aus dem Arbeitshaus. Daß er seitdem sich als geordneter Wanderer ausweisen konnte war sein Glück. Das Gericht ließ es diesmal mit 6 Wochen Haft, zu verbüßen im Landesgefängnis Hall, bewenden und sah von einer erneuten Unterbringung im Arbeitshaus ab.

Die Milch mit Wasser verfälscht

Weil er der Milchsammler seiner Gemeinde 5 bis 5 1/2 Liter Milch geliefert hatte, der 9-10 v. H. Wasser zugefügt waren, hatte sich ein verwitweter Landwirt von Unterhaugstett vor Gericht zu verantworten. Aus seinen widerspruchsvollen Angaben mußte der Richter entnehmen, daß das Wasser nicht zufällig, wie der Angeklagte glauben machen wollte, sondern mit Vorsatz in die Milch gelangt sei. Das Urteil fiel in Anbetracht der geringen Vermögensverhältnisse des Angeklagten noch milde aus. Es lautete wegen einer Übertretung des Lebensmitteltgesetzes auf 35 RM. oder 7 Tage Haft.

Brief aus Bad Teinach

Der Film „Kirchen in Nachbars Garten“, den die Gauhilfsstelle im Saale des Badhotels laufen ließ, war so gut besucht, daß kaum die Plätze reichen wollten. Zu Ehren der RdJ-Gäste aus Südwestfalen fand im Badhotel ein Abschiedsabend statt, der kaum weniger gut besucht war. Der Abend, der hauptsächlich von der Kurkapelle und der Sängerkapelle des Schwarzwaldvereins bestritten wurde, brachte allerlei Ueberraschungen. Fr. Fröhlich präsidierte in einem Prolog ihr schönes Westfalenland und Herr K o l m a n n vom Stadttheater Augsburg sang mit seiner prächtigen Tenorstimme 3 Lieder. Nicht enden wollender Beifall lohnte die hohe künstlerische Leistung. Zu den Gesängen hatte die Kurkapelle die Begleitung übernommen. Dann zeigte unsere Sommerkönigin, Fr. F e r n a n d e z, Tochter des spanischen Konsuls aus Stuttgart, in spanischer Volkstracht einige Tänze ihres Landes. Auch ihr wurde reichlicher Beifall zuteil. Eine schöne Spende ihres Vaters für die bedrängten Deutschen in Spanien wurde durch das ansehnliche Ergebnis einer Teller Sammlung um ein Beträchtliches vermehrt.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, P e h-

m a n n, wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß gerade durch die Kraft durch Freude-Organisation das Zusammengehörigkeitsgefühl der Volksgenossen im Reich wachse und gestärkt werde und durch sie auch die Fäden wieder fester geknüpft werden mit den Volksgenossen, die im Auslande auf vorgehobenem und gar oft gefährlichem Posten stehen. Bürgermeister K a i s e r begrüßte die Gäste im Namen der Kur- und Gemeindeverwaltung und stellte mit Freude fest, daß dieser RdJ-Abend der schönsten dieser Art genannt werden könne. Der Reiseleiter der Westfalen dankte erfreut über die freundliche Aufnahme in Bad Teinach. Sein besonderer Dank galt Ortswart E u a r d W ä h l e für die vorzügliche Organisation des 14tägigen Aufenthaltes der Gäste im Schwarzwald. Zum Schluß vereinigten sich Süd und Nordwest in fröhlichem Tanz.

Aus den Nachbarbezirken

Altensteig, 16. Aug. Vorgestern kamen in den Kreis Nagold weitere 29 Gäste aus Spanien, von denen wiederum ein Teil in Nagold, Bernau und Altensteig untergebracht

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
6/36/K

Betr. Block- und Zellenneuordnung der NSDAP. 1936. Sonderrundschreiben Folge 13/36 Verteiler 12/0 vom 22. Juli 1936.

Die Kreisorganisationsleiter werden hiermit auf die pünktliche Einhaltung des im vorerwähnten Rundschreiben auf 18. August 1936 angeordneten Termins zur Einreichung der Bestätigung an das Gauorganisationsamt über die seitens der Ortsgruppen- und Stützpunktorganisationsleiter erfolgte Ablieferung der ausgefüllten Vordrucke „Blockweise Aufstellung der Hausgruppenbereiche“ aufmerksam gemacht.

Gauhilfsstellenobmann
5/36/St.

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsübermittlung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. dieses Monats müssen sämtliche Hilfsstellenbeiträge für den Monat September auf das Spargitroskonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einbezahlt sein.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfsstellenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einziehung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSKK-Männer, einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaiger Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

HJ., JV., Bdm., JM.

Hilferjugend Bann 126. Verwaltung. Die fehlenden Abrechnungen für den Monat August sind sofort einzuliefern. Ich verweise auf meine Rundschreiben vom 3.8. und ersuche den jeweils bekanntgegebenen Anfangsbestand zu berücksichtigen. Termin zur Einreichung spätestens 18.8.36. Sämtliche Geldverwalter werden nochmals angewiesen, den ihnen aufgegebenen Schuldbetrag umgehend zu bezahlen.

HJ. in der HJ., Fühlein 17/126 (Nudersberg). Fühleinführer. Montag, den 17. August, treten die Lagerleiter des Lagers 2 (19.-23. Aug.) in tadellosem Dienstanzug auf dem Brühl an. Eintrittszeit: 1/2 7 Uhr abends.

wurde. In Altensteig befinden sich nun fast 100 Personen, zum größten Teil Deutsche aus Spanien, Spanier und Spanierinnen, auch eine Engländerin mit drei kleinen Kindern, die das Schicksal nach Deutschland verschlagen hat, und eine Amerikanerin.

Nagold, 16. Aug. Ende der letzten Woche wurde ein neues Fahrrad, das ein Arbeiter für kurze Zeit vor einem Ladengeschäft abgestellt hatte, gegen ein altes vertauscht. Bis der Besitzer nach seinem Rad sah, war der unbekannte Diebhaber längst auf und davon.

Fredenstadt, 14. Aug. Heute nacht ist Bierbrauereibesitzer Wilhelm Finkbeiner a. „Dreikönig“, der Seniorchef der Firma Wilhelm Finkbeiner & Söhne in Freudenstadt, gestorben. — Das Kurhaus Palmenwald beging in diesem Jahr sein 40jähriges Jubiläum. Der Begründer und große Förderer der Kurhaus Palmenwald A.G. war der verst. Fabrikant Dr. med. h. c. Paul Lechler. Während des Krieges diente das Kurhaus als Lazarett. Besonders verdient machte sich dann der vieljährige Leiter und frühere Missionar D. Huppenbauer.

Klosterreichenbach, 16. Aug. Durch Vertrag ist mit Wirkung vom 1. April 1936 an die Gemeinde Hefelbach in die Gemeinde Klosterreichenbach eingegliedert worden.

Helst den Spanien-Flüchtlingen!

Wir dürfen für folgende weiter eingegangene Spanien-Flüchtlinge Spenden dankend quittieren: E. Sch. 1.—, G. L. 2.—, A. Sch. 1.—, H. St. 1.—, A. Sch. 3.— RM.

Verlag der „Schwarzwald-Nachricht“.

Pforzheim, 16. Aug. Am Freitag stürzte der verh. 36 Jahre alte Vorarbeiter August Winkler aus Wirm, im Schwerpatbergwerk an der Käfersteige, beim Abseifen des Flußpatbergwerksschachtes, etwa 16 Meter in die Tiefe. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Winkler, der Vater zweier minderjähriger Kinder ist, in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Stuttgart, 17. Aug. Bernhard Friedrich und Otto Buchholz, von denen der erstere 83 Jahre, der zweite 84 Jahre in der Firma Rich. Lipp & Sohn, Pianofortefabrik in Stuttgart, tätig sind, konnten ihren 70. bzw. 68. Geburtstag feiern. Der Arbeitsplatz der beiden, aus dem Kreis Calw stammenden Veteranen war festlich geschmückt. Betriebsführer und Mitarbeiter beschenkten die Jubilare.

Johann Valentin Andreä

Zu seinem 350. Geburtstag

Heute sind es 350 Jahre, daß in Herrenberg J. V. Andreä, einer der Großen in der Geschichte der evang. Kirche Württembergs geboren ward. Aus altem Schwabengeschlecht entsprossen, ist er Zeit seines Lebens ein Kämpfer und Glaubensheld, ein aufrichtig volkstreu Mann von hervorragender Verfassens- und edler Herzensbildung gewesen. Sein Leben fällt in einen der dunkelsten Abschnitte der deutschen Geschichte, in die Zeit des 30jährigen Krieges mit ihren Schrecknissen und furchtbaren Nöten. Das Schwabenvolk und die evang. Kirche Württembergs standen am Rand des Abgrundes. In diesen düsteren Jahren war Andreä ein Wohltäter seines Volkes und ein Retter seiner Kirche. Sein hoher Opfermuth und seine Seelengröße, die sich in einem lebendigen Christentum der helfenden Tat offenbarten, leuchten durch die Jahrhunderte.

Unserer Stadt Calw war das hohe Glück zuteil, in ihren schlimmsten Notzeiten diesen seltenen Mann zu besitzen. Sie verdankt ihm unendlich viel! Neunzehn Jahre hindurch von 1620-39 war J. V. Andreä Dekan in Calw, der damaligen Hauptstadt des Schwabenlandes. Gleich ein Jahr nach seinem Amtsantritt bewies Andreä seinen hohen sozialen Sinn, indem er das „Färberstift“ ins Leben rief, eine wohltätige Einrichtung für Arme, Kranke, Waisen, unbemittelte Begabte usw., die in der Folgezeit der Bevölkerung Calws unermeßlichen Segen brachte, gelang es doch mit ihrer Hilfe während der Jahre des Elends Tausende aus Hungersnot zu erretten. Das „Färberstift“ hat dem großen Gedanken Bahn gebrochen, den 200 Jahre spä-

ter die Kirche mit dem Werk der Inneren Mission zur Tat werden ließ.

Als im September 1634 Calw in Trümmer sank, und seine Bewohner vor den wilden Horden der Nordbrenner durch die Wälder bis ins Mürgtal fliehen mußten, als der Reichthum über Nacht zerstoben, und das nackte Elend eingekehrt war, erwies sich Andreä als ein rechter Vater seiner Gemeinde. Er beängstigte sich nicht damit, Seelforger zu sein, sondern linderte auch die leibliche Not, wo immer er konnte. Mit Hilfe seiner zahlreichen Freundschaftsbeziehungen, die er auf ausgedehnten Reisen in Westdeutschland, im Elsaß, Bayern, Oesterreich, der Schweiz, Italien und Frankreich angeknüpft hatte, gelang es ihm, die Mittel zu beschaffen, um die Bedürftigen der Stadt und darüber hinaus viele tausend Flüchtlinge, welche in ihr Schutz und Hilfe suchten, über die bittere Not zu retten. Unermüdlich schrieb er seine Bittbriefe, aber auch wenn es galt mit feindlichen Befehlshabern über Kontributionen zu verhandeln, die immer wieder aus der verarmten Stadt herausgepreßt wurden, stand Andreä seinen Mann. Daß er über diplomatische Fähigkeiten verfügte, beweist die Tatsache, daß ihn sein Herzog schon 1619 in einer politischen Mission nach Oesterreich sandte, und daß es später Andreä gelang, Herzog Eberhard III. mit dem Kaiser zu versöhnen und ihm die Rückkehr aus der Verbannung im Elsaß nach Stuttgart zu ermöglichen. Calw stenernte damals 1200 Reichstaler hierzu bei.

Andreä trug in den Notjahren Calws, während die Behörden versagten, der Hunger und die Pest wütheten, die ganze Last der Verantwortung. In schlimmster Noth und Helldemuth leistete er Uebermenschliches: den Hungernden gab er Speise, den Kranken Arzneien, den Obdachlosen Herberge, den Waisen Versorgung, den Sterbenden Trost; in einem Vierteljahr

mußte er nicht weniger denn 400 an der Pest Verstorbene zu Grabe geleiten. Beschämend ist es, daß Andreä, der selbst oft nicht wußte, wie er mit seiner Familie das Leben fristen sollte, seine schwere Pflicht unter ständigen Anfeindungen und Widerwärtigkeiten mühsüchtiger Bürger verrichtete. Trotzdem ist der tätige Mann, als ihn sein Herzog zu höheren Aufgaben nach Stuttgart berief, wo er 1654 — ein Kämpfer für seine Kirche und für sein Volk bis zum letzten Atemzuge — als Prälat verstorben ist, nur ungern von dem ihm ans Herz gewachsenen Calw geschieden.

Mit Andreä begann im kleinen Kreis der württ. Landeskirche eine neue Zeit, in der man auf das christliche Leben mehr achtete, als auf die Form der Lehre. Die Macht der Wahrheit und die tiefe Nächstenliebe, welche aus Andreäs Wirken und seinen Schriften dringen, haben diese Wendung herbeigeführt; eine Gemeinschaft wahrer, lebendiger Christen zu schaffen, war für ihn, der selbst ein lebendiges Christentum lebte, höchstes Ziel. Andreä ist der Schöpfer der Christenlehre für die Jugend und des Kirchenkonvents, des Vorläufers des heutigen Kirchengemeinderats in Württemberg. Auch der Kirchengesang hatte in ihm einen Förderer. Sein Hauptberuf liegt indessen in seinem Kampf um die Wiederherstellung und Neuordnung der im 30-jährigen Krieg fast völlig zerfallenen evang. Kirche Württembergs, der in zahlreichen Verordnungen des Landesherren seinen Niederschlag fand. Verbunden hiermit waren Maßnahmen zur Hebung der Sitten und zur Erneuerung des Volkslebens.

Das schwäbische Volk, besonders aber unsere Stadt Calw, haben Johann Valentin Andreä und seinem selbstlosen Wirken viel zu danken. Der Tag der 350jährigen Wiederkehr seiner Geburt möge deshalb der Erinnerung an diesen hervorragenden Mann gehören!

Aus Württemberg

Bekennnis zum Osten

Rundgebung der Schwäbischen Hitler-Jugend in Königsberg

Stuttgart, 15. August.

Die Fahrtengruppen der Schwäbischen Hitler-Jugend, die sich auf einer zweiwöchigen Fahrt durch Ostpreußen befinden, fanden sich zu einer gemeinsamen Rundgebung mit dem Standort Königsberg im Hofe des Königsberger Schlosses ein. Nach einem feierlichen Fahnenziehmarsch und einem Fanfarenruf hieß der Führer des Gebietes Ostland, Gebietsführer Boedmann, im Namen des Oberpräsidenten und Gauleiters der Provinz Ostpreußen, Hg. Koch, die Gäste herzlich willkommen. Die Hitler-Jugend des Ostlandes und mit ihr die gesamte Bevölkerung freute sich, daß die Schwaben diese weite Fahrt zu ihnen unternommen hätten und damit Bekennnis ablegen würden zum Deutschen Osten. Dann ergriff der Führer des Gebietes Württemberg, Gebietsführer Sundermann, das Wort: „Wir haben uns vorgenommen, das Geschick Ostpreußens im ostpreußischen Raum selbst kennenzulernen. Nicht um zu genießen sind wir gekommen, sondern tragend mitzuhelfen, den Deutschen Osten deutsch zu erhalten. Wir wollen die Brücke schlagen zum Osten und wollen in fester Verbundenheit stehen mit jedem einzelnen Volksgenossen des Ostlandes als die einzige Jugend des einzigen Führers.“

Scherz fordert ein Menschenleben

Stuttgart, 15. August.

Der 23jährige ledige Josef Schönberger von München wurde von der Zweiten Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der beim Bau der Reichsautobahn auf Marlung Münchingen als Führer einer Dampflokomotive beschäftigt gewesene Angeklagte war am 13. Juni abends hinter einem mit Arbeitern besetzten und von einer Diesellokomotive

gezogenen Plattwagen hergefahren. Dabei hatte er den vorschrittsmäßigen Abstand von 10 Metern nicht eingehalten, sondern aus Scherz wiederholt den Anschein erweckt, als wolle er mit seiner schneller laufenden Maschine den Zug überrennen, um dann unmittelbar vor dem Zusammenstoß stark abzubremsen. Einmal aber mißlang der Scherz: die Lokomotive warf beim Ausprall den Plattwagen aus dem Gleis, die Arbeiter wurden herabgeschleudert und einer von ihnen so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Blutal im Verfolgungswahn

Stuttgart, 15. August.

Gegen den wegen versuchten Totschlags bei der Staatsanwaltschaft anhängig gewesenen 23jährigen Otto Maurer von Holzgerlingen wurde auf Grund eines ihn für unzurechnungsfähig erklärenden Gutachtens der Psychiatrischen Klinik in Tübingen vor der Großen Strafkammer das Sicherungsverfahren durchgeführt, das mit seiner Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt endete. Der an Spaltungsvirring Leidende hatte in dem Wahn, seine Eltern wollten ihn mit Gift aus der Welt schaffen, da er ein in Blutschande gezeugtes Kind sei, am 22. Mai seinen Vater, bei dem er als Schreinergehilfe arbeitete, in der Werkstatt mit einer Holzlatte niedergeschlagen, um sich dessen vermeintlicher Mordabsicht zu entziehen.

Sechs Zentner Zibeben beschlagnahmt

Tailfingen, 16. August. Der Polizeibericht meldet: In zwei hiesigen Lebensmittelgeschäften wurden 6 Zentner Zibeben beschlagnahmt, die zum Zwecke der Hausstrunzbereitung feilgehalten wurden. Nach dem Weingesetz vom 25. Juli 1930 ist die Herstellung von Hausstrun aus Rosinen oder Zibeben sowie aus Weinhefe nicht mehr erlaubt, weil damit immer wieder Weinfälschungen gemacht wurden. Jedes Getränk, das aus Zibeben oder Weinhefe bereitet ist, ist als nachgemachter Wein zu beanstanden. Das Verbot der Verwendung von Zibeben ist allgemein, gilt also auch für den Privatmann.

Gau Württemberg beim Reichsparteitag

6560 Politische Leiter des Gaus werden in diesem Jahr am Reichsparteitag teilnehmen: 5000 Marschteilnehmer, 1000 Reichsmarschteilnehmer, 500 Frauen und 60 Mann Lagerwache, eine Ehrenbereitschaft des Kreises Stuttgart-Stadt. 620 Fahnen werden dem Marschblock vorausmarschieren: Hoheitsfahnen aus allen Kreisen, NSD.-Fahnen aus allen bedeutenden Betrieben des Gaus. Die Abfahrt der Sonderzüge erfolgt am 10. September, die Rückfahrt am 15. September. (Abfahrt in Stuttgart am 10. September um 8.30 und 12.40 Uhr, Rückfahrt nach Stuttgart am 15. September um 12 Uhr und um 15.45 Uhr.) Weitere Züge sind vorgesehen ab Friedrichshafen, Tuttlingen, Rotweil, Tübingen, Neuenbürg und Heilbronn.

Selbstverständlich werden auch die übrigen Formationen der Partei in starken Marschblöcken am Parteitag teilnehmen. Die SA wird am 10. und 11. September auf dem Wäsen zusammengezogen und die im Vorjahr als Vorbildlich anerkannte Ausbildung erfahren; Sonderzüge bringen am 12. September 3400 SA-Männer nach Nürnberg und am 16. September wieder zurück. Auch der Arbeitsdienst wird aus Württemberg 1500 Mann in zwei Sonderzügen nach Nürnberg bringen.

Stuttgart, 15. Aug. Der Führer hat zum Reichsparteitag 1936 100 000 SA-Männer zum großen SA-Appell nach Nürnberg befohlen, darunter sind über 3000 SA-Führer und SA-Männer der Gruppe Südwest. Sie werden ebenso wie im letzten Jahre in Stuttgart vorher zusammengezogen, marschtechnisch vorbereitet und geschlossen nach Nürnberg transportiert. Die Männer treffen in den Abendstunden des Dienstag, 8. Sept., in Stuttgart ein und werden am Samstag, 12. Sept., frühzeitig verladen.

Höhenfreibad Stammheim: Wassertemperatur 21 Grad.

Marktberichte:

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 15. Aug. Großverkauf: Tafeläpfel (einheimische) 20-28, ausländische netto 24-26, Fallobst 5-8, Kochbirnen 16-18, Tafelbirnen (einheimische) 22-28, ausländische netto 22-28, Tafeltrauben ausl. netto 36-38, Erdbeeren 100, Brombeeren 30-35, Preiselbeeren 26 bis 32, Heidelbeeren 30-35, Mirabellen 30 bis 36, Pfirsiche (einheimische) 34-45, ausl. netto 42-45, Pflaumen 18-25, Reineklauden 25-30, Böhler Frühzwetschen 23-25, Kartoffeln 4.8-5, Wachsbohnen 18-22, Stangenbohnen 18-22, Buschbohnen (schmale) 12-16, Pfäler 12, Wirsing 6-8, Weißkraut 5-6, Rotkraut 7-8, gelbe Rüben 5-6, Zwiebel 6-8, Tomaten (Treibhaus einheimische) 22-25, ausl. netto 24-28, Spinat 14-15 Rpf. je 1/2 Kg.; Kopfsalat 4-10, Endivienalat 5-10, Blumenkohl 20-30, Gurken 10-25, Salzgurken 1-2 (100 Stück 60-65), Rettich 4-8, Sellerie 6-15, Kopfkohlrabi 3-6 Rpf. je Stück, rote Rüben 6-7, Karotten 8-12, Monatsrettich rote 6-7, weiße 7-8 Rpf. d. Bd. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr in Obst und Gemüse ausreichend. In Obst wurden etwa 1700 Zentner angeliefert. Verkauf in Obst lebhaft, in Gemüse schleppend. Die Bruttopreise für Auslandsware liegen 10 bis 12 Prozent unter den angegebenen Nettopreisen. Brombeeren sind reichlich vertreten. Die übrigen Beerenarten gehen zu Ende. Im Vordergrund stehen Stuttgarter Gaisirrling und Böhler Zwetschen. Bei Bohnen und Blumenkohl ist jetzt die günstigste Zeit zum Einkauf.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardspfad vom 15. Aug. Zufuhr 80 Zentner. Preis für 50 Kilogramm Böhms runde gelbe 4.80 RM.

Erzeugerobstmarkt Medenbeuren vom 13. Aug. Tafeläpfel 24-40, Fallobst 6, Gurken 12-13 Rpf. Marktlage auf. - Erlisch: Gurken 12.20 RM, pro 100 Kilogramm. Marktlage auf. Klotter 16 Rpf.



Rote Kreuz - Sammlung!
Allen Spendern und Sammlern herzlichsten Dank.
Kreisvertreter:
Rippmann, Landrat i. R.

Es ist nicht gleichgültig,
wie die Umsatzkurve nach oben steigt. Wo sie ständig in den untern Grenzen bleibt, fehlt's meist am mangelnden Unternehmungsgest. Und „stille“ Geschäfte haben meist etwas Anrüchliches von „Teuerheit“ und „Ladenhüter“ an sich und werden von immer mehr gemieden.
Der fortschrittliche Kaufmann inseriert.

LEUNA
Kundendienst
Kostenlose Einregulierung Ihres Wagens auf
sparsamen Verbrauch
Hirsau E. Walker
Wildbadersstraße 143
am 20. August
DEUTSCHE GASOLIN-AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsbüro Stuttgart
Königsstraße 14

Für nur **13 pfg.** gibt
Henko
5 Eimer
Einweichlauge
von stärkster
Schmutzlösender
Wirkung!

Kameradschaftsireffen der Schwäbischen Kriegsgefangenen
in Ulm 22./23. August
Aus diesem Anlaß erschien rechtzeitig die zweite Auflage des fesselnden Erlebnisbuches der Schwäbischen Kriegsgefangenen:
Kriegsgefangene erzählen
Deutsche hinter Stacheldraht
von E. Grueber, herausgegeben von Hauptschriftleiter Arnold
Alemannen-Verlag Tübingen
In Leinen RM. 3.20. Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Nützt die Sonnentage im Stammheimer Höhenfreibad aus.
Fahrgelegenheit ab Calw 13³⁰ Uhr, ab Hirsau 14³⁰ Uhr, ab Calw 14⁴⁵ Uhr

Unsere Freunde bitten wir, überall in Gasthäusern, Hotels, Cafés, Weinstuben, Friseurgeschäften stets die „Schwarzwald-Wacht“ zu verlangen und nur da wieder einzukehren, wo die „Schwarzwald-Wacht“ aufsteigt.

Das Neueste im „Schwarzen Korps“
aus dem Ausland - Der Nachbar im Westen - Ledigensteuer - Stoßfeuer. - Das „Schwarze Korps“ können Sie bei der „Schwarzwald-Wacht“ jederzeit bestellen. - Einzelnummern sind auch in den Buchhandlungen erhältlich.

Miele 58 bis 135 RM.
Staubsauger
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Stahlfeder-Bettröste
(Patent-Bettröste) in jeder Größe und Preislage kauft man beim alleinigen Selbsthersteller im Bezirk Calw. Fachgemäße Reparaturen.
Bleilige Woll-, Kapok- und Schlaffia-Matratzen. Eisene Bettstellen stets am Lager.
Fritz Hennefarth
Tapeziermeister
Werkstätte für Patentmatratzen

Brennnessel- und Birkenhaarwasser
für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35
bei **K. Otto Vinçon, Calw**

Spulmako
Wurmbonbons
helfen schnell u. zuverlässig bei Spul- u. Madenwürmern
erhältl.: Drogerie Bernsdorff, Calw

Wir mischen u. bereiten Ihre **FARBEN** zur Instandsetzung Ihrer Wohnung!

Verfuchen Sie's - statt daheim herumzusitzen und Ihre Arbeitskraft verkümmern zu lassen, Ihre Arbeitsfreude und Fähigkeiten Anders in den Dienst zu stellen. Sie finden sie am sichersten durch das Amtsblatt „Schwarzwald - Wacht“, das fast alle lesen.
Seien Sie entschlußkräftig!

Drogerie Bernsdorff
Wird bei Ihnen eine Wohnung frei
dann nur schnell eine kleine Anzeige in die „Schwarzwald-Wacht“, dann finden Sie sofort neue Mieter.

Verwandte und Freunde im Ausland freuen sich stets, aus der Heimat zu hören.
Unsere Auslands-Ausgabe die am 22. August 1936 in erhöhter Auflage erscheint, wird im Ausland Freude bereiten. Senden auch Sie in Form einer Anzeige Grüße aus der Heimat, um für Ihre Firma im Ausland zu werben. Nicht nur unsere Auslandsdeutschen, sondern auch unsere Kurgäste und einheimischen Leser werden Freude an Ihrer Werbung haben und für Sie wird es sich lohnen.
Alles Nähere erfahren Sie mündlich bei unserem Besuch. Auswärtige Geschäfte bitten wir um schriftliche Auftragserteilung.
Die Werbung ist richtig!

Guten Obstmost hat zu verkaufen
Sohann Georg Dürer Martinsmoos

Schöne Bohnen jedes Quantum verkauft
Chr. Silner, Tel. 674
Suche bis 1. Sept. ein junges gesundes
Mädchen für kleinen Familienhaushalt
Frau Pfarrer a. D. Burkhardt